

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 44 (1911)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:
Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:**
Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen
grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in
Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt: Dämmerstunde. Willensfreiheit. — Der B. L. V. und der S. L. V. — Zur Wahl des Vereins-
sekretärs. — Die angestrebte Witwen- und Waisenkasse der Mittellehrer. — Sektion Frutigen des
B. L. V. — Die Berufung! — Abrüsten! — Sektion Bern-Stadt des B. L. V. — Frühlingsexamen. —
Rekultenprüfungen. — Adelboden. — Signau. — Brevet secondaire. — Schulaus-tellung in Basel. —
Literarisches.

Dämmerstunde.

Jüngst, in trauter Dämmerstunde,
Als der laute Schwarm der Schüler
Unter Spiel und frohem Scherzen
In den Gassen war verflattert,
Schon vom klaren Abendhimmel
Bleich des Mondes Sichel grüsste,
Strich ich schlendernd durch die Räume,
Drin tagsüber sich der Jugend
Munt're Geistesrösslein tummeln.
Über blauen Jurahöhen
Glomm des Tages letztes Leuchten,
Sandte zarten Rosenschimmer
Scheidend durch die off'nen Fenster
Auf die glänzend neuen Pulte,
Strich entlang den hohen Wänden,
Dran Europens Länder träumen,
Stumm, im tiefsten Völkerfrieden,
Weilte kosend auf des Lemans
Rebumkränzten Azurfluten,
Auf Venedigs dunkeln Gondeln,
Spielt' im Wogenschwalm des Rheinflalls
Und vergoldete die Zinnen
Hochgetürmter Ritterburgen.
Selbst der Wüste stein'ge Öde,
Drin die Karawane schreitet,

Flammt' für Augenblickes Länge
Auf in gold'nem Zauberglanze,
Dass von dunkler Wand gegenüber
Nach der lieben Wüstenheimat
Heiss des Löwen Augen funkeln.

Mählich doch erlosch der Schimmer;
Aus den Winkeln kroch das Dunkel
Und verhüllt' mit grauem Schleier
Pulte, Karten und Tabellen.
Von dem hohen Sims der Globus
Wohlgenährt, mit runden Wangen,
Schaut, im letzten Strahle schmunzelnd,
Auf der Jugend Bildungsstätte,
Auf den träumenden Magister,
Der, der Gegenwart entrückt,
Weilt' in längst entschwund'nen Zeiten
Und vom ragenden Katheder
Sinnend in das Dunkel starrt.

Da, als wie von Geisterhänden,
Öffnet lautlos sich die Türe,
Und herein mit zagen Blicken
Tritt ein Männchen, schmal und hager,
Fahl wie Tuch, das frisch gewoben,

Stoppeln nur auf Kinn und Lippe,
Hut und Kleidung abgetragen,
Murmelt: „Peter Käser heiss' ich,
Und, ach Gott! Schulmeister bin ich,
Lag im Bett der kühlen Erden
Nun schon an die sechzig Jahre,
Ruhend von des Lebens Drangsal,
Sorgen, Not und Kümernissen. —
Heut' in meinen Grabesfrieden
Drang, kaum glaubhaft, frohe Kunde,
Dass es grünt und schwillt und knospet
In der Schule heil'gem Garten,
Und der Lehrer, einst ein Höriger,
Sei ein freier Mann geworden,
Der mit Liebe und Begeist'ung
Freudig seines Amtes waltet.“
Und er hob die hagern Hände,
Sie verwerfend wie ein Pfarrherr:
„Abgestreift die engen Fesseln,
Die einst Herren uns geschmiedet!“ —
Suchend glitt sein Blick durchs Zimmer,
Forschte in des Schrankes Tiefen,
Wo des Wissens Quellen blinken,
Bücher, Bilder und Tabellen.
„Konstruieren, Katechese
Und der dunkle Heidelberger
Sind des Regiments enthoben,
Nicht mehr schallt der Mahnruf „lehrit!“
Durch den Lärm von hundert Rangem,
Und der Stock, der ehedem pfeifend

Auf den Buckel niedersauste,
Steht verstaubt als halbvergess'nes
Schreckgespenst im fernsten Winkel.
Heller ist's und wärmer worden
In den Köpfen, in den Herzen,
Und jedweder gönnt dem andern
Auch ein Plätzlein an der Sonne.“

„Mädeli, mein treues Weibchen,
Das mit mir gedarbt, gelitten,
Komm, und freu dich auch des Neuen!“
Drängend rief er's, — und entschwunden
War der Graue. — Auf der Schwelle
Stand mein Weibchen, hold und duftig;
Hell wie Silber klang sein Lachen:
„Männchen, Männchen! — Seht den
Träumer!

Sitzt er da und macht Kalender,
Während lang ich rief und suchte!
Komm, du Böser! In der Pfanne
Prasselt dir ein saftig Würstlein,
Das, vereint mit roten Randem,
Trefflich, Liebster, dir soll munden.
Auch, gefüllt mit würz'gem Tranke,
Glänzt das Krüglein auf dem Herde,
Unser harrend mit Behagen,
Sprach's, und liebende Umarmung
Führt den Träumer aus dem Dunkel
In die lichte Wirklichkeit.

Jakob Bürki.

Willensfreiheit.

(Schluss.)

So ist also der Wille des Menschen bedingt durch die auf ihn einwirkenden Motive, die allerdings nach der Beschaffenheit des Charakters bei jedem Menschen anders wirken. Aber immer wird dasselbe Motiv bei demselben Menschen auch denselben Willensentschluss hervorrufen, und zu erwarten, dass ein Mensch bei demselben Anlass das eine Mal so, das andere Mal anders handeln werde, ist nach Schopenhauers Überzeugung so ungereimt, als wenn man erwarten wollte, dass derselbe Baum, der diesen Sommer Kirschen trug, im nächsten Sommer Birnen tragen werde. Deshalb ist der Wunsch: Hätte ich das doch nie gewollt, törichte Selbstquälerei und heisst etwas Unmögliches wünschen; „denn ich würde es unter denselben Umständen immer wieder wollen, weil ich es wollen musste in kraft der speziellen Beschaffenheit meines Willens und in kraft der

Motive, die auf diesen meinen so beschaffenen Willen wirkten“. Unter der veränderlichen Hülle seiner Jahre, seiner Verhältnisse, seiner Ansichten steckt, wie ein Krebs in seiner Schale, der eigentliche Mensch, immer derselbe. Mit den Jahren gewinnen wir weiter keine Ausbeute, als dass wir Illusionen, welche wir von uns selbst und andern uns machten, los werden und uns selbst und andere kennen lernen. So findet *Schopenhauer* denn auf der ganzen Linie nur bestätigt, was der grosse Sänger einst gesungen:

Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen,
Die Sonne stand zum Grusse der Planeten,
Bist alsobald du fort und fort gediehen
Nach dem Gesetz, wonach du angetreten.
So musst du sein, dir kannst du nicht entfliehen.
So sagten schon Sibyllen, so Propheten,
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt!

Den tiefen Wahrheitsgehalt, der diesen Ausführungen innewohnt, wird kein Einsichtiger je verkennen, und es hiesse geradezu sein Auge vor den unleugbaren Tatsachen der täglichen Erfahrung verschliessen, wenn man in Abrede stellen wollte, dass auch das Leben des Menschen ein Teil jener ewigen Ordnung ist, die alles, das Grösste wie das Kleinste, umfasst und jedes Dasein nach ihren unverbrüchlichen Gesetzen regelt.

So erhehend, so herzerquickend es auch immer klingen mag, das stolze Wort, das Schiller einst gesprochen: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und wär er in Ketten geboren!“ vor dem unerbittlichen Licht der unverhüllten Wirklichkeit vermag es nun einmal nicht zu bestehen. Einmal übernehmen wir von allem Anfang an im Guten wie im Bösen unweigerlich das Erbe unserer Vorfahren, und die moderne Medizin bringt mit ihrem Begriff der hereditären Belastung einen Wahrheitsbeweis für das alttestamentliche Wort: „Der Väter Missetat wird heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Geschlecht.“

Zum andern bleibt auch des Einzelnen persönliches Geschick unzertrennlich mit dem gewaltigen Gebilde verknüpft, und wie weltfern ein Menschendasein sich auch vollenden mag, es bleibt darum nicht unberührt von dem nimmerrastenden Strom der Entwicklung. Hundertfach bezeugt es die Geschichte, und hundertfach bestätigt es des Lebens tägliche Erfahrung, wie der suggestiven Macht herrschender Ideen gegenüber die vielgerühmte menschliche Freiheit schwand, wie wallende Morgenebel schwinden vor dem siegreichen Strahl der Sonne.

So ist die Zeit, in der wir leben, der unzerstörbare Untergrund unseres irdischen Daseins, und wie sehr wir auch uns dagegen immer sträuben mögen — wir sehen mit den Augen unserer Tage und hören mit den Ohren unserer Zeit. Trotz aller Vorliebe für das Klassische übt in Literatur und

Kunst doch das Moderne seinen faszinierenden Einfluss auf unser Fühlen und Empfinden, und wir beugen uns dienstbeflissen vor dem Machtgebot der Mode. Wer aber standhaft seine Eigenart sich wahrt in allem Wechsel der Zeit, wer mit einem Wort als ein scharf ausgeprägter Charakter sich erweist mitten unter all den weltabgeschliffenen Dutzendmenschen, ist dessen Wollen nicht durch diesen seinen Charakter gleichsam zum voraus schon bestimmt, so fest, so unveränderlich, so unwandelbar, dass, wer ihn kennt, zum voraus schon sagen kann, was der Betreffende in dem gegebenen Fall wollen, wofür er sich entschliessen wird? Wir bekennen uns tatsächlich durch unser praktisches Verhalten zu der Auffassung, die der Dichter Wallenstein einst in den Mund gelegt: „Hab ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiss ich auch sein *Wollen* und sein *Handeln*.“

So scheint denn endlich einmal die graue Theorie mit den Forderungen des praktischen Lebens Hand in Hand zu gehen. Und doch können wir der Harmonie nicht recht froh werden und des quälenden Gefühls uns nicht erwehren, dass, wenn in vorliegender Frage der Determinismus das letzte Wort zu sprechen berufen ist, uns unendlich viel von dem verloren geht, was unserm Dasein eigentlich erst Wert und Würde verleiht. Wenn das weite All' in Wirklichkeit starrer, seelenloser Mechanismus nur ist und das Menschendasein einen Teil nur bedeutet dieses gewaltigen Räderwerkes, das, selber fühllos, unbekümmert um des Einzelnen wechselndes Geschick seinen ehernen Rundgang vollendet — was soll denn all der Schmerz, die Lust? Wenn die Gegenwart das naturnotwendige Produkt der Vergangenheit nur ist, warum sich dann über diese oder jene Erscheinung dieser Frage empören und seines Lebens beste Kraft einsetzen, um dem gebeugten Recht zum Siege zu verhelfen? Wenn die Zukunft in Wahrheit uns nur zu bringen vermag, was als strikte Folgerung aus den einmal gegebenen Verhältnissen sich ergibt, warum sich um diese von allem Anfang her fest genagelte Zukunft sorgen? Ist dann der Fatalismus nicht die einzige Weltanschauung, die eines wirklich Weisen wahrhaft würdig ist?

Bewundernd nennt die dankbare Nachwelt diesen oder jenen Namen unter den Grossen. Standbilder von glänzendem Erz, Denkmäler von schimmerndem Marmor, reisst sie nieder! Denn, die ihr Helden nennt, waren es ja nicht; Handlanger waren sie, willenlose Werkzeuge blinder Naturnotwendigkeit! Und wir sollten ihnen zu Dank verpflichtet sein für etwas, was sie getan, „der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb?“ Oder du freust dich der Liebe, Sorge und Hingebung der deinen. Du Tor! Weisst du denn nicht, dass das nicht auf ihrer freien Wahl, auf ihrem freien Willen beruht, sondern ganz einfach das naturnotwendige Produkt gewisser Umstände und Verhältnisse ist, das zu ändern nicht in ihrer Macht steht? Wer fühlt nicht, wie bettelarm, konsequent durchgeführt, eine solche Auffassung unser Leben machen müsste?

Dazu gesellt sich nun die unbestreitbare, nicht wegzuleugnende Tatsache, dass der Mensch für sein Tun sich verantwortlich fühlt, eine Tatsache, die mit der Annahme völliger Unfreiheit des menschlichen Willens sich schlechterdings nicht vereinigen lässt. Ist das nagende Gefühl der Reue, das drückende Bewusstsein der Schuld erklärt, wenn Schopenhauer ausführt: „Jeder sieht ein, dass die Notwendigkeit seines Tuns eine subjektive Seite hat, dass aber objektiv eine ganz andere Handlung sehr wohl möglich gewesen wäre, wenn er nur ein anderer gewesen wäre“, oder andere desselben Standpunktes erklären, die Zurechnung einer Tat sei nichts anderes als die Reaktion der Gesellschaft auf die Handlungsweise ihrer Glieder? Die Reaktion, d. h. doch wohl das Urteil der Gesellschaft über die Handlungsweise ihrer Glieder. Allein ist denn die Gesellschaft in ihren verschiedenen Schichten in ihrem Urteil einig? Nichts weniger als das! Und darin bestand gerade die tragische Schuld so manchen Menschenkindes, dass es, statt sich selbst getreu, dem Urteil der Menge sich beugte, während umgekehrt die Gesellschaft so manchen schon ans Kreuz geschlagen, weil er gewagt, „Gott mehr zu gehorchen als den Menschen“.

Es ist ja ohne weiteres zuzugeben, dass dem Determinismus das unleugbare Verdienst zukommt, auf den folgenschweren Zusammenhang hingewiesen zu haben, der zwischen der Gesellschaft und dem einzelnen Menschenkind besteht, und man braucht durchaus nicht auf die Theorie *Lombrosos* vom gebornen Verbrechen zu schwören, um doch den Wunsch zu hegen, dass die Gesellschaft nicht jenen dunkeln Mächten gleichen möge, die den Menschen erst ins Leben hineinführen, um ihn dann schuldig werden zu lassen und der Pein (dem Kerker) zu überliefern. Und ebenso wenig lässt sich verkennen, dass die furchtbare Wahrheit des alten Wortes: „Was der Mensch säet, das muss er ernten!“ nie deutlicher, nie herzerschütternder uns vor die Seele tritt, als in dem Lichte einer Anschauung, die mit unerbittlicher Konsequenz das Vergangene mit dem Gegenwärtigen verknüpft und nachweist, dass das, was ein Mensch heute tut, im Grund das unvermeidliche, letzte Glied nur ist einer langen Kette, die weit, unendlich weit zurückreicht.

Unvermeidlich? Wenn es das wirklich war, woher denn der bittere Stachel, den die Reue tief ins Herz uns drückt? Weil wir ihn deutlich wieder vor uns sehen, den bedeutungsvollen Augenblick, da wir, wie einst der Göttersohn der griechischen Sage, am Scheidewege standen, da die Entscheidung sichtlich noch in unsern Händen ruhte und wir noch Herren waren unseres Geschickes. Unvermeidlich? Wenn das unumstössliche Wahrheit ist, wozu denn all die unendliche Mühe der Eltern und Erzieher um das heranwachsende Geschlecht? Wozu denn das unablässige Bemühen, die jungen Leute zu freien Persönlichkeiten heranzubilden, die nicht lediglich als verschwommene Abdrücke irgend eines Originals über die Erde

wandeln, sondern in Wirklichkeit ihr eigenes Leben leben? Woher denn das heisse Sehnen nach Erlösung aus dieser alle Freiheit erwürgenden Verkettung, das nicht verstummen will auf Erden?

Jeder Versuch, in dieser gegebenen Welt der starren Notwendigkeit jemals ausweichen zu können, wird ja freilich immer aufs neue wieder scheitern und scheitern müssen. Darum retteten die, denen es in Wahrheit gelang, ihr eigenes Leben zu leben, ein Leben, von dessen Ertrag wir zehren als von einem köstlichen Erbgut, aus dieser Welt mechanischer Verkettung in eine Welt des Geistes und stellten mit ihrem Glauben, Lieben und Hoffen sich in den Schutz einer weltüberlegenen Macht. Aus dem unerschütterlichen Vertrauen auf diese Macht erwuchs ihnen die wunderbare Kraft, ein Reich der Freiheit sich zu bauen mitten in aller Gebundenheit ihres irdischen Daseins und als wahrhaft Freie zu wandeln durch diese Welt der Unfreiheit. Und in diesem felsenfesten, unerschütterlichen Glauben allein finden wir die bedrohte Freiheit wieder und dürfen jenes alten Spruches uns wiederum getrösten:

„Die Kraft ist Schicksal, unser ist der Wille!“ —er.

Schulnachrichten.

Der B. L. V. und der S. L. V. (Korr.) In Nr. 10 des „Berner Schulblattes“ lesen wir, in der Amtssektion Thun des B. L. V. sei den Delegierten der Wunsch ausgesprochen worden, sie möchten an der Delegiertenversammlung dahin wirken, dass mit dem S. L. V. Verhandlungen angeknüpft werden darüber, unter welchen Bedingungen sich ihm der B. L. V. als Sektion anschliessen könnte. Einzelne Leser werden sich gefragt haben, ob denn solche Verhandlungen nötig seien; die Bedingungen seien ja festgesetzt in § 2 der Statuten des S. L. V., der jeweilen im Lehrerkalender abgedruckt ist und lautet: Mitglied des Vereins ist: 1. Jeder schweizerische Abonnent der „Schweizer. Lehrer-Zeitung“ oder 2. wer jährlich Fr. 1.— an die Vereinskasse zahlt.

Andere Bedingungen wird man für den Kanton Bern nicht aufstellen können, es sei denn, die Statuten werden revidiert. Daran hat man allerdings gedacht, und wie wir hören, ist im K. V. des B. L. V., der zu einer diesbezüglichen Sitzung auch den Vorstand der Sektion Bern des S. L. V. eingeladen hat, in diesem Sinne verhandelt und beschlossen worden, und es wurden dabei zwei wesentliche Revisionspunkte genannt: 1. Es soll nicht mehr zweierlei Vereinsmitglieder geben, und 2. der Jahresbeitrag soll herabgesetzt werden.

Nun fragen wir: Ist das Bedürfnis da zu einer solchen Revision? Sind im Kanton Bern viele Lehrer und Lehrerinnen, die deswegen dem S. L. V. ferngeblieben sind, weil auch die der Vereinspflicht genügen, die alljährlich für die „Schweizer. Lehrer-Zeitung“ Fr. 5.60 bezahlen und dabei in geistigem Zusammenhang mit dem Verein bleiben? Und wollen wir Berner insgesamt nur beitreten, wenn die 5000 Abonnenten der „Schweizer. Lehrer-Zeitung“ zu dem Abonnementsbetrag auch noch einen Jahresbeitrag bezahlen? Dieser Revisionspunkt leuchtet uns nicht ein.

Und der andere? Soll der Jahresbeitrag auf 70, auf 80 Rp. herabgesetzt werden? Wollen wir deswegen eine Revision anstreben? Wir lesen in Nr. 10 der „Schweizer. Lehrer-Zeitung“, es solle die Frage der rascheren Vermehrung des Vermögens der Schweizer. Lehrerwaisen-Stiftung geprüft werden. „Es ist dies nötig“, heisst es, „da die Zahl der hilfeschuchenden Familien sich vermehrt und die einzelne Unterstützung nicht zu klein werden darf.“ Diese Stiftung hatte am 31. Dezember 1910 ein Vermögen von Fr. 175,037. Daran hat sich der S. L. V. beteiligt mit einem Beitrag von Fr. 14,000. Wenn die Vermögensvermehrung eine raschere werden soll, wer wird am meisten dazu beitragen müssen? Doch gewiss der S. L. V. Und da wollen wir mit ihm markten, um den Jahresbeitrag um 20 oder 30 Rp. hinabzusetzen?

Was hat der Kanton Bern bis dahin geleistet an die Waisenstiftung? Bis zum 31. Dezember 1910 folgende Beiträge:

1. Vom B. L. V. und Kollekten in Konferenzen Fr. 9454. 2. Von einzelnen Lehrern und Privaten Fr. 578. 3. Saldo vom Lehrertag 1899 Fr. 579. 4. Von Buchhändler Francke (Tabelle Reinhard) Fr. 1023. 5. Von Kaiser & Cie. (Schülerkalender) Fr. 100. 6. Von der Familie Kaiser Fr. 1000. Summa Fr. 12,734.

Das ist ja ein recht schöner Gesamtbetrag, gewiss! Aber rühmen dürfen wir uns dessen nicht. Wir dürfen es nicht, wenn wir auch den Kanton Bern der ganzen Schweiz gegenüberstellen. Aber zu den Fr. 175,037 hat die welsche Schweiz und haben einige katholische Kantone wenig beigetragen, und darum müssen wir eben die Leistungen der übrigen deutschen Schweiz um so höher einschätzen.

Und wie steht es mit den Unterstützungen? Bis Ende letzten Jahres hat die Waisenstiftung für 52 Unterstützungen Fr. 37,165 ausgerichtet, und davon kamen in den Kanton Bern für 12 Unterstützungen Fr. 9520.

Der S. L. V. hat aber noch ein wohltätiges Institut: die Kurunterstützung. Sie hat zurzeit ein Vermögen von Fr. 31,000. Daran hat der Kanton Bern in bar etwas über Fr. 1000 geleistet, und dazu kommen die Jahresbeiträge der Mitglieder für Erholungs- und Wanderstationen und für das Reisebüchlein. Mit Unterstützungen konnte im Jahre 1909 begonnen werden, und sogleich langten aus dem Kanton Bern mehrere Unterstützungsgesuche ein. Wo das Bedürfnis dringend war, kam die Kommission mit dem grössten Wohlwollen entgegen und suchte so viel wie möglich zu unterstützen. Bei dem kleinen Vermögen, das zurzeit dem Institut zur Verfügung steht, können die Leistungen noch nicht gross sein; aber von den zwölf in den zwei letzten Jahren Unterstützten sind drei bernische Lehrerinnen und zwei bernische Lehrer, und von den Fr. 1100, die ausbezahlt wurden, sind Fr. 435 in den Kanton Bern gekommen.

Bei dieser Sachlage sollten wir Berner nicht markten wollen und den Gesamtbeitrag nicht abhängig machen von einer Revision in obgenanntem Sinne. Gewiss sind die Statuten des S. L. V. nicht für die Ewigkeit geschaffen, und eine Revision mag in nicht zu ferner Zeit kommen. Aber vorläufig können wir nicht daran glauben, dass ein grosser Teil der bernischen Lehrerschaft grossen Wert auf Revision der eingangs erwähnten Bestimmungen von § 2 der Statuten lege, und anderwärts würde man ein solches Revisionsbegehren kaum begreifen.

Wir sollten eben nicht zögern, dem schweizerischen Lehrerbund neue Kräfte zuzuführen, damit wir, wenn wir nächsten Herbst in Basel wieder beim Bund anklopfen um Erhöhung der Subvention für die Volksschule und Ausdehnung auf die Sekundarschule, mit der Zahl unserer Mitglieder ein bisschen

imponieren können. Zürich hat in seinem kantonalen Lehrerverein rund 1600 Mitglieder, im S. L. V. stellt es 1856 Mitglieder. Wenn Bern verhältnismässig auch so vertreten wäre! Die beiden grössten Kantone mit ihrer gesamten Lehrerschaft! Das müsste Eindruck machen, und unser Vorgehen würde unzweifelhaft auch in andern Kantonen für den S. L. V. neues Leben wecken.

Zur Wahl des Vereinssekretärs. Was sollen wir tun, wenn die Fragestellung nicht im Sinne des Vorschlages in letzter Nummer des „Schulblattes“ abgeändert wird? Einem grossen Teil der Lehrerschaft wird nichts anderes übrig bleiben, als Nein zu stimmen, wobei nicht die Person des zu Berufenden angetastet wird, sondern zum Ausdruck kommen soll, dass man bei der gegenwärtig kritischen Situation und den vielen unabgeklärten Fragen der Vereinspolitik die definitive Besetzung des Sekretärpostens für verfrüht halte. R.

Die angestrebte Witwen- und Waisenkasse der Mittellehrer. Seit Jahren ist man in weiten Kreisen der Mittellehrerschaft der Meinung, die Altersversorgung, wie sie das Aufhebungsgesetz der Kantonsschule vom Jahre 1877 in § 4 reguliert, sei ungenügend und lückenhaft geworden, lückenhaft besonders dadurch, dass in keiner Weise für die Hinterlassenen gesorgt sei. Die Wünsche der Mittellehrer regten sich mehr und mehr, als für die Primarlehrer die neue Versicherungskasse gegründet wurde. Viele hofften, es möchte möglich sein, eine Alters- und Witwen- und Waisenversorgung für die gesamte bernische Lehrerschaft, Primar-, Sekundar- und Mittelschule, einzurichten. Das Bundesgeld, ohne das wohl überhaupt nichts zustande gekommen wäre, war für uns nicht da, und so hatten wir, da die Staatshilfe völlig versagte, das Nachsehen. Es gibt zwar Kantone, die trotzdem gemeinsame Kassen für beide Lehrerkategorien unterhalten, wobei sie für die Sekundar- und Mittellehrer das Fehlende aus eigenen Mitteln ersetzen. Vielleicht kommen wir im Kanton Bern auch einmal dazu. Wenn dies aber nicht möglich sein sollte, so hoffen wir doch auf einen ordentlichen Staatsbeitrag an die projektierte Witwen- und Waisenkasse. Wenn wir praktische Rücksichten walten lassen und uns an die gegebenen Verhältnisse halten, so wird einstweilen der von der Mittellehrerschaft wirklich nun eingeschlagene Weg: Ausbau der bestehenden Altersversorgung und Anfügung einer gesonderten Hinterlassenenversicherung, am besten zum Ziele führen. Die Einrichtung einer Witwen- und Waisenkasse wird vorerst auf ähnlichem Fundament versucht werden müssen wie die Stellvertretungskasse für Mittellehrer, auf dem Fundament der Freiwilligkeit. Später wird sich hoffentlich für die neu ins Amt tretenden Mittellehrer ein Obligatorium daraus machen lassen. Soweit aber diese Versorgung sich jetzt noch auf Freiwilligkeit gründen muss, verlangt sie, wenn sie Bestand haben und wirklichen Nutzen stiften soll, aufs nachdrücklichste das solidarische, entschiedene Einstehen der gesamten Mittellehrerschaft. Wir zählen auf die tatkräftige Mithilfe nicht nur der Jüngern und der Jungen, sondern auch der Alten, auch wenn sie selber weniger mehr davon profitieren werden. Die Einrichtung dieser so nötigen Witwen- und Waisenkasse wird in der nächsten Zukunft die Hauptaufgabe für den Mittellehrerverein bilden. Soll die Kasse gedeihen, so müssen ihr möglichst viele Mitglieder beitreten, und das wird nur der Fall sein bei energischer, zielbewusster und nicht erlahmender Arbeit des Vereins. Gelingt es uns jetzt nicht, die so segensreiche Institution ins Leben zu rufen, so wird dann wohl für lange Jahre wieder alles vergeblich gewesen sein. Und das zu einer Zeit, wo andere Interessengruppen mit höchstem Nachdrucke an der Verwirklichung ähnlicher Bestrebungen arbeiten und zum

Teil schon grosse Erfolge errungen haben oder zu erringen im Begriffe sind. Darum gilt es jetzt für uns, nicht müde zu werden. Jeder Sekundar- und Mittel-lehrer trage durch seine eigenen Bemühungen und durch nachhaltige Unterstützung der Tätigkeit des Vereins dazu bei, dass dieses Jahr schon der Grundstock zu unserem Versicherungsfonds gebildet werden kann. Und sind wir dann einmal so weit, so lässt sich ohne allzu grosse Anstrengung weiterbauen. Den Männern und Kollegen, die in verdankenswerter Weise die grosse Arbeit auf sich genommen haben, unser Glückauf!

N. S.

Sektion Frutigen des B. L. V. (Korr.) An der Versammlung vom 2. März abhin referierte Herr Sekundarlehrer Schläfli in Frutigen über die Reorganisation des B. L. V. Das sachlich ausgezeichnete Referat beleuchtete allseitig die jetzige und zukünftige Stellung der beiden Interessengruppen B. M. V. und B. L. V. zum Gesamtverein. „Möge nach den Vorschlägen der beiden Vorstände die Einigung erzielt werden, damit ein einiger und starker Bernischer Lehrerverein dem Lehrerstand und der Schule eine Macht und gute Waffe werde im Kampfe für Fortschritt und soziale Unabhängigkeit“, so ungefähr lautete der Schlusssatz des Vortrages. — Eine lebhaftige Diskussion setzte hierauf ein und ergab Zustimmung zu den Anträgen der Kantonalvorstände. Die 28 Anwesenden erklärten sich alle damit einverstanden, den B. L. V. auf den bekannt gegebenen Grundlagen neu aufzubauen.

Nach einem kräftigen gemischten Chor-Lied wurde zur Wahl des Vorstandes nach § 3 des Reglementes geschritten. Der Vorstand besteht nun aus: Präsident: Oberlehrer Probst, bisheriger, in Äschi; Vizepräsident und Kassier: Lehrer Müller, bisheriger, in Äschi; Sekretär: Lehrer Fink in Krattigen; viertes Mitglied: Frau von Känel, Lehrerin in Äschried.

Als zweiter Referent sprach nun in recht illustrativer Weise Herr Kollege Rud. Schwenter aus Kandersteg über „Eine italienische Schule im Berner Oberlande“. Da ist selbstverständlich die italienische Kolonie im Kandertal mit ihren Lebens- und ihren Schulverhältnissen in ausführlicher Weise geschildert worden, und es wird gewiss die „Schulblatt“-Leser erfreuen, wenn ihnen in unserem Organ die interessanten Bilder aus der Scuola italiana geboten werden. Lauter Beifall, der dem Vortrag folgte, bekundete, dass unser Kollege mit seiner Arbeit höchst Interessantes gebracht hat.

In herzlicher Weise gedachte das Präsidium der schweren Verluste und herben Schicksalsschläge, die zwei liebe Sektionsmitglieder schon in der kurzen Zeit des laufenden Jahres erlitten. Frau Elise von Känel, die bewährte und verdiente Lehrerin in Scharnachtal, verlor beim schweren Lawinenunglück vom 10. Januar einen lieben Sohn, und an unserem Versammlungstage weinte unser lieber Kollege A. Bircher in Ried an der Bahre seiner treuen Gattin, die ihm und seiner Kinderschar so früh entrissen wurde. Wie grausam ist doch das Schicksal! Möge unsere innige Teilnahme den verwundeten Herzen Balsam sein!

Ein weiteres Traktandum, Reisekasseangelegenheit, ist nun für unsere Sektion dahin erledigt, dass wir uns derjenigen des Lehrerengesangsvereins Frutigen-Niedersimmental anschliessen. Dadurch wird wohl nun eine recht zahlreiche Reisegesellschaft nach Fertigstellung des Lötschberges via Simplon nach Mailand-Genua verreisen.

Die nächste Versammlung wird gegen Ende Mai auf Niesen-Kulm stattfinden, auf welche Tagung sich schon jetzt die Sektionsmitglieder freuen. Also auf Wiedersehn auf hoher Bergeszinne im schönen Monat Mai!

Die Berufung! (Korr.) Wie wir hören, herrscht in einigen Sektionsvorständen die Absicht, die Abstimmung über die „Berufung“ nicht vor der Abgeordnetenversammlung vornehmen zu lassen, um das Grundsätzliche der Angelegenheit vor dem Entscheid in der Abgeordnetenversammlung diskutieren zu können. Wir begrüßen diese Haltung und geben uns der Hoffnung hin, der K. V. werde auch seinerseits im Sinne einer Verschiebung auf seinen diesbezüglichen Beschluss zurückkommen.

Abrüsten! Die Zahlen, welche in bezug auf die Verwaltungskosten des B. L. V. in unserem letzten Artikel „Abrüsten“ erschienen sind, haben zu Missverständnissen Anlass gegeben, indem die Gegenüberstellung eine nicht ganz zutreffende war. Die vom alten K. V. abgelegte Jahresrechnung ergab, Korrespondenzblatt inbegriffen, einen Verwaltungskonto von Fr. 4—5000, das Budget pro 1910 sah für die analogen Posten zirka Fr. 14,000 vor. Beide Summen sind also etwas höher, als im letzten „Schulblatt“ angegeben war. G.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. (Korr.) Der Vorstand der Sektion Bern-Stadt hat gemäss Beschluss der Sektionsversammlung vom 21. März 1911 als Vertreter an der Delegiertenversammlung des B. L. V. vom 22. April 1911 gewählt: Fr. Stauffer, Fr. Walther, die Herren A. Renfer, Sek.-Lehrer Kammer, F. Leuthold, J. Müllener und F. Bolliger.

Frühlingsexamen. (Korr.) Mit der althergebrachten Einrichtung der Frühlingsexamen wird immer mehr gebrochen, wenigstens im Obergeraargau und im Seeland, dort besonders im Amt Nidau. Im Amt Aarwangen hat Roggwil diese Examen aufgegeben und dafür einen Schlussakt in der Kirche mit Gesang der einzelnen Klassen, Deklamationen und Chorgesang eingeführt. — In Langenthal sind für die Primarklassen die Examen auf eine ganz kurze Zeitdauer reduziert worden und für die Sekundarschule wurden sie ganz aufgehoben. Damit sich aber die Eltern und ein weiteres Publikum vom Stand der Schule einen Einblick verschaffen können, erlässt die Schulkommission im Anzeiger eine Einladung an jedermann, den Klassen in der Zeit vom 20.—25. März einen Besuch zu machen, mit dem Hinweis, dass solche Besuche ein richtigeres Bild vom Schulbetrieb und dem Stand der Schule zu bieten vermögen, als dies in den kurzen Stunden des Examins möglich wäre.

Rekrutenprüfungen. Als pädagogische Experten für den 3. Divisionskreis sind bezeichnet die HH. Sekundarlehrer Kälin in Einsiedeln und Sekundarlehrer Fritschi in Zürich V. Erste Turnexperten der 3. Division sind die HH. A. Widmer und J. Bandi in Bern, F. Ingold, Burgdorf und A. Hängärtner, Thun, zweite Experten die HH. K. Grunder und E. Grogg, Bern, E. Zaugg, Langenthal, J. Spichti, Täuffeln und F. Rutschmann, Burgdorf.

Adelboden. (Korr.) Ein Vorschlag, die Examen fallen zu lassen, beliebte der Schulkommission nicht. Es wurde geltend gemacht, zum richtigen Abschluss eines Schuljahres gehöre auch ein würdiges Examen. Es bilde ja immer für einen Jahrgang auch zugleich den Abschluss der gesamten Schulzeit. So wurden denn die Jahresprüfungen in den Schulen unserer Gemeinde festgesetzt auf letzte Woche März und erste Woche April. Nach Schluss derselben muss hier gleich mit dem Schulunterricht fortgefahren werden.

Signau. (Korr.) Vor zwei Jahren wurde von der Einwohnergemeindeversammlung beschlossen, es sei die gemischte Schule Höhe zu trennen und an Stelle des alten Schulhauses ein neues zu erstellen. Die letzten Samstag im

Schulhause in Signau tagende Einwohnergemeinde hatte sich wieder mit der Frage zu beschäftigen. Die eingesetzte Kommission berichtete über die Kosten eines Anbaues oder Neubaus. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Schülerzahl auf der Höhe beständig kleiner werde und die gemischte Schule zurzeit bloss 50 Schüler zähle. Die Kommission wurde beauftragt, mit dem Schulinspektor und der Direktion des Unterrichtswesens weitere Rücksprache zu nehmen.

Brevet secondaire. Quatorze candidats se sont présentés aux examens du brevet secondaire. Ont obtenu le brevet complet:

Mlles Amstutz Anaise, à St-Imier, Meyer Marguerite, à Bienne, MM. Huguelet Paul, à Neuveville, Ketterer Edmond, à Bienne, Reinhardt Ariste, à Berne. MM. Crelier Joseph, à Porrentruy, et Surdez Jules, à Saignelégier, ont reçu des brevets spéciaux.

MM. Girod Olivier, à Rossemaison, Imhoff Paul, à Moutier, Marchand Joseph, au Bémont, Moeschler Antoine, à Saicourt, obtiennent le certificat de capacité pour l'enseignement de l'allemand dans les écoles primaires supérieures.
Go.

* * *

Schulausstellung in Basel. Das Ausstellungskomitee des schweizerischen Lehrertages vom 2. und 3. Oktober 1911 in Basel erlässt eine Einladung zur Beschickung der Ausstellung. Dieselbe soll im Isaak Iselin-Schulhaus untergebracht werden, da dasselbe infolge seiner modernen hygienischen und architektonischen Ausstattung eine willkommene Ergänzung der ersten Abteilung der Ausstellung „Neue Schulhausbauten“ bieten wird. In Modellen, Photographien, Zeichnungen und Plänen soll zur Darstellung gelangen, was im In- und Ausland auf diesem Gebiet Hervorragendes geleistet worden ist; namentlich soll das kleine Landschulhaus berücksichtigt werden. Im Kampf gegen die Schundliteratur soll eine grössere Bibliothek empfehlenswerter Jugendschriften als Förderung zur Verbreitung guter Lektüre zusammengestellt werden. Eine Ausstellung neuer Lehrmittel und Apparate wird den Besucher auf zweckdienliche und nicht kostspielige Veranschaulichungsmittel aufmerksam machen. Anmeldungen sind bis 15. April an den Präsidenten des Ausstellungskomitees, Hrn. Dr. Max Fluri (Basel) einzureichen.

Literarisches.

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung: Der Kinderfreund. Redaktion: Eug. Sutermeister in Bern. Verlag und Expedition: Buchdruckerei Bächler & Cie. in Bern, an die auch die Bestellungen zu richten sind. Am 15. jeden Monats erscheint ein Heft von 16 Seiten. Das Jahresabonnement kostet Fr. 1.50, ein ganzer Jahrgang, hübsch gebunden Fr. 2.—, in Prachtband Fr. 2.50.

Vor mir liegen alle zwölf Hefte des letzten Jahrgangs, und am 15. April 1911 beginnt ein neuer, der 27., und so ist es jetzt gerade die rechte Zeit, alle, die diese vortreffliche Jugendschrift noch nicht kennen, auf dieselbe aufmerksam zu machen. Der Inhalt bietet nicht nur Unterhaltung, sondern auch vielfache Belehrung, ist sehr reichhaltig und mannigfaltig, dem kindlichen Interesse angepasst und mit einer Menge guter, oft feiner Bilder geschmückt, die typo-

graphische Ausstattung geradezu musterhaft, wie man es an dieser Firma gewohnt ist, so dass man nicht begreift, wie für so wenig Geld so Vieles und Schönes geboten werden kann. Der letzte Jahrgang enthält z. B. auch zwei preisgekrönte dramatische Spiele für Schüler: „Pestalozzi in Stans“ von Emma Hodler und „Das grosse Los“ von Luise Merz. — Man wird einem Kinde für so wenig Geld kaum eine bessere und nachhaltigere Freude machen können.

P. A. Sch.

Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Sektion Oberemmental des B. L. V. Sitzung, Samstag den 8. April 1911, vormittags 9 Uhr, im Sekundarschulhause Langnau.

Traktanden: 1. Herr S. Gfeller: „Heimisbach“. 2. Passation der Rechnungen. 3. Festsetzung der Mitgliederbeiträge (Sektion und Bibliothek). 4. Wahl der Revisoren und Bibliothekkommission. 5. Nenaufnahmen. 6. Wahl des Zentralsekretärs (Urabstimmung). 7. Verschiedene Mitteilungen. 8. Unvorhergesehenes.

Diese Sitzung ist laut §§ 11 und 12 des Geschäftsreglementes obligatorisch, 1 Fr. Busse bei unentschuldigter Abwesenheit. Entschuldigungen innert 8 Tagen an den Präsidenten. (Liederbuch mitbringen.)

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Bern. Samstag den 1. April, von 3 bis 4 Uhr, Probe für Frauenchor, von 4 bis 6 Uhr für gem. Chor.

Der Vorstand.

Stellvertreter gesucht

an die **obere Mittelklasse** (5. und 6. Schuljahr) einer sechstägigen Primarschule für längere Zeit auf Beginn der Sommerschule.

Anmeldungen sofort an

E. Kasser, Schulinspektor in **Bern**.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden beim Hinschiede unseres lieben

Gottfried Feldmann

gew. Lehrer

danken wir Freunden und Bekannten, und speziell seinen Seminar-
kollegen und Klassengenossen von Herzen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Wydimatt bei Walkringen	IV	Gesamtschule	69	800	7 4	8. April
Teuffenthal	III	"	45—50	700	7 4 ev. 5	8. "
Walliswil-Bipp	VII	"	ca. 40	900	2 4 ev. 5	8. "
Büren a. A.	VIII	Elementarkl. Va	" 40	1050 †	** 2 5	10. "
Münchenbuchsee	"	Mittelklasse C	" 40	900 †	2 4	8. "
Wattenwil	III	Klasse II a u. b je	" 45	800	2 9	10. "
Bützberg	VII	Unterklasse	" 55	700	2	8. "
Seedorf	IX	Oberklasse	" 60	800	2	8. "
Gals	"	Oberklasse	" 55	800	6	10. "
Meinisberg	VIII	Mittelklasse	" 50	800	7 4 ev. 5	8. "
Wilderswil	I	Oberklasse	" 40	1050 †	2 4	10. "
Wynau	VII	Unterklasse B	" 45	800	2 5	10. "
Neuligen, Gmde. Eriswil	VI	Gesamtschule	" 55	850 †	7 4	10. "
Murzelen, Gmde. Wohlen	IX	Oberklasse	" 40	800 †	7 4	8. "
b) Mittelschule:						
Bern, Mädchen-Sek.-Schule	1 Lehrstelle für Italienisch			100—175 per wöch. Stunde		10. "
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall 7 Zweite Ausschreibung 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen. † Alterszulagen.						

Schulausschreibung.

Seedorf. die zweiteilige Oberschule, mit zirka 60 Kindern, wegen Demission. Gemeindebesoldung Fr. 800. — nebst den gesetzlichen Naturalien. Pflichten und Staatszulagen nach Gesetz. Amtsantritt auf 1. Mai 1911.

Anmeldungen nimmt bis 8 April 1911 entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr Pfarrer Fischer in Seedorf.

Kinder-Spiegel

Eine Art Strubelpeter, reich illustriert, ein wertvolles Buch für Kinder und für Eltern. Broschiert

zu Fr. 1.—, schön gebunden zu Fr. 1.60 beim Verfasser, Pfarrer Wyss in Muri bei Bern, zu beziehen. (3. Auflage.)



Hotel du Lac

(neu renoviert)

Üe 9987

Grosser, prachtvoller Garten, direkt am See gelegen, eignet sich vorzügl. für Schulen und Gesellschaften. :: :: Platz für 400 Personen.

Offenes Schweizer und Münchner Bier.

J. Pugneth.

Sekundarschule Koppigen.

Infolge Demission ist an unserer dreiklassigen Schule auf Beginn des Sommersemesters, **24. April nächsthin**, eine

Lehrstelle

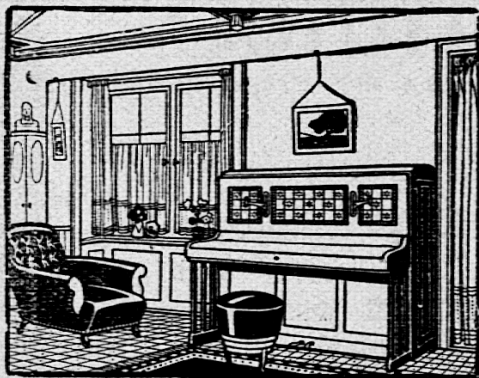
zu besetzen. Bewerber sprachlich-historischer Richtung erhalten den Vorzug. Indessen behält sich die Kommission endgültige Fächerzuteilung und Fächer-austausch vor.

Anfangsbesoldung **Fr. 3200**, dazu drei Alterszulagen von je Fr. 100 nach je drei Dienstjahren. Dienstjahre an einer Primar- oder Sekundarschule des Kantons Bern werden angerechnet.

Anmeldungen mit Ausweisen nimmt bis **12. April 1911** entgegen der Präsident der Sekundarschulkommission, Herr **J. Schärer**, Fabrikant in **Koppigen**.

Stellvertreter gesucht

an die Oberklasse **Betelried-Blankenburg**. Dauer 15. April bis 15. Juni. — Anmeldungen sind sofort zu richten an **P. A. Schmid**, Sekundar-lehrer, Mittelstrasse 9, **Bern**, unter Chiffre **St. B. B.**



Pianos & Harmoniums

in grösster Auswahl und in allen Preislagen. 1

Frachtfreie Lieferung. — Höchstmöglicher Rabatt für die Lehrerschaft. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung. — Kataloge kostenfrei.

Hug & Co., in Zürich und Filialen.

Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber, A.-G., Nürnberg,**

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	8eck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten
40 Cts.

Buntstifte aller Art, Pastellkreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Konkurrenz-Ausschreibung

Die Lieferung **sämtlicher Schulmaterialien** für die zehn Schulklassen der Gemeinde **Krauchthal** wird hiemit für die nächsten vier Jahre zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Offerten, mit Mustern begleitet, nimmt bis zum 10. April entgegen der Lehrmittelverwalter **Joh. Wynistorf**, Lehrer in **Hettiswil** bei Hindelbank.

Schulhefte • Schulmaterialien

Billige Preise. liefert prompt und in vorzüglicher Qualität Billige Preise.

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Muster und Kataloge gratis.

Benötigen Sie

KOSTÜME

zu Theater-Aufführungen aller Art, zu Umzügen, Festspielen und Turn-Vorstellungen, lebenden Bildern, Tänzen und Reigen, Maskenbällen, Hochzeiten usw., so finden Sie solche bei streng reeller Bedienung und kulanter Preisberechnung in reichster und gediegenster Auswahl bei

H. Strahm-Hügli

Verleih-Institut für Theater- u. Masken-Kostüme

61 Kramgasse **BERN** Telephon 3588

Schuluanfang

Schulhefte, Schreib- und Zeichnungs-Materialien

liefert zu billigsten Preisen in nur Ia. Qualitäten

Papeterie O. Rabus-Abrecht

Aarbergg. 49 — **BERN** — Aarbergg. 49

Verlangen Sie Muster und Preisliste. — Erste Referenzen
von Schulbehörden und Lehrern.

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen
besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz
◊◊◊◊◊◊◊◊◊◊ in Biel ◊◊◊◊◊◊◊◊◊◊

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht.

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

▪ Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung ▪

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Originalität. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.